

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 2

Artikel: Das nächste Ziel
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das nächste Ziel

Nach der Wiener Affäre darf man noch auf allerhand gefasst sein. Dass es drei Tote gab, wird mit einem Nebensatz erledigt, weil Politikern und Journalisten die Einmaligkeit des Lebens nicht zum Bewusstsein kommt. Goethe hat einmal eine Spinne zertreten und es im Westöstlichen Divan beklagt. Da heisst es – aus dem Gedächtnis, daher wohl ungenau zitiert: «Hat doch Gott ihr wie mir gewollt einen Anteil an unsern Tagen.»

Und was kommt jetzt? Mit sechs Maschinenpistolen kann man die Generalversammlung der Uno zu jedem den Terroristen genehmen Beschluss zwingen. Für den Sicherheitsrat dürften auch drei genügen.

Das Palästinenserproblem sollte auch auf andere Art lösbar sein. Wobei man nicht vergessen soll, dass die Palästinenser nicht von den Juden vertrieben, sondern von den Arabern dringend aufgefordert wurden, das Land Israel zu verlassen, damit man bequemer Krieg führen könne. Man muss nur die arabischen Zeitungen jener Periode lesen, da findet man die Beweise reichlich. Schliesslich sind ja ungefähr zweihunderttausend Araber in Israel geblieben. Hat nicht Nazareth einen arabisch-kommunistischen Bürgermeister?

Arbeit genug für Mr. Kissin-scher!
N. O. Scarpi